

len Konzerne zur Erhaltung ihrer Macht und ihres Profits einsetzen.

Das Buch durchzieht die Überzeugung, daß Hunger und Elend keine Naturtatsachen sind, auch nicht Ergebnis eherner Gesetze des Marktes, sondern menschengemacht und überwindbar. Durch die lebendige Schilderung der Konsequenzen des Elends versucht Ziegler seine Leser für den Einsatz gegen Hunger und seine Verursacher wachzurütteln. Hier liegen auch die Stärken seines Buchs.

Leider schreckt Ziegler zum Teil vor billiger Rhetorik nicht zurück und nimmt es an einigen Stellen im Eifer des Gefechts mit den Fakten und ihrer präzisen Darstellung nicht allzu genau, etwa wenn er schreibt, daß in „allen Megapolen der südlichen Erdhälfte ... hunderttausende Kinder ohne Familie und Obdach auf den Straßen“ umherirren. Dennoch wäre es schade, wenn aus diesen Gründen Leser, die nicht von vornherein Zieglers Standpunkt in groben Zügen teilen, das Buch nach dem Lesen der ersten Seiten aus der Hand legten.

Andreas Gösele SJ

GEORGE, Susan: *Change it!* Anleitung zum politischen Ungehorsam. München: Droemer 2006. 287 S. Br. 16,90.

Susan George hat dieses Buch in der Hoffnung geschrieben, „Anfänger“ über die negativen Folgen der Globalisierung aufzuklären und ihnen die Analysen, Ziele und Strategien der „Bewegung für globale Gerechtigkeit“ zu erläutern. Im ersten Teil werden fünf Bedingungen dafür genannt, daß die Hoffnung auf eine andere Welt tatsächlich möglich ist. Die erste Bedingung ist erfüllt, „wenn wir wissen, wovon wir reden“. Das verwirrende und mehrdeutige Wort der Globalisierung, das Halbwahrheiten und Legenden verschleiert, sollte präzisiert werden. Es steht für den Komplex aus Konzernen, Finanzmärkten,

marktradikalen und wirtschaftsliberalen Parolen sowie Regierungen, die wirtschaftlichen Interessen dienen. Der sogenannte „Washington Consensus“ ist das Credo einer solchen Globalisierung, die eine wachsende Ungleichheit unter den Menschen erzeugt hat.

Die zweite Bedingung besteht darin, die Ökonomie in die Ökologie einzubetten und die Zerstörung der Umwelt als Folge eines entfesselten Wirtschaftswachstums aufzuhalten. Als dritte Bedingung wird die Identifizierung der öffentlichen und privaten Akteure angegeben. Weltbank und Internationaler Währungsfonds werden als die „schrecklichen Zwillinge“ vorgestellt, die für maßlose Entwicklungsprojekte, eine extrem hohe Auslandsverschuldung und die nachfolgende Finanzkrise der Schwellenländer verantwortlich gemacht werden. Ihnen folgen die Welthandelsorganisation und das „Schlimmste“: das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen. Zum öffentlichen Club gehören die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Gruppe der Acht (G 8). Die private Sphäre wird von den Großkonzernen und mächtigen Finanzinstituten angeführt. Schädlicher sind jedoch die Lobbyisten, die national und international agieren sowie in den verschiedenen Sektoren der Umwelt, des Marktes, der Arbeitsbeziehungen und der Sozialpolitik die politischen Entscheidungen beeinflussen.

Unter den genannten Akteuren werden im Kontext einer vierten Bedingung öffentliche und private „Widersacher“ auf nationaler, supranationaler, internationaler und globaler Ebene ausgefiltert, die sich als besonders rücksichtslos bei der Durchsetzung maßloser Ansprüche, in der Ausbeutung der Armen und der Zerstörung der Umwelt hervorgetan haben. Die fünfte Bedingung einer anderen Welt, die möglich ist, hängt

ab von der Entschlossenheit der Europäer, dem imperialen Anspruch der gegenwärtigen US-Administration entgegenzutreten und das eigene Profil einer Marktwirtschaft mit sozialem Ausgleich offensiv zu behaupten. Deren Stärke ist die solidarische Kranken- und Rentenversicherung, während zahlreiche öffentliche Güter den Bürgern unabhängig von deren Kaufkraft verfügbar sind.

Zwischen diesem ersten und einem zweiten Hauptteil des Buchs beschreibt Susan George die von verhaltener Hoffnung getragenen Visionen einer Bewegung für globale Gerechtigkeit: Sie gründen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, dem Recht auf Nahrung, Kleidung, Wohnung, sauberes Wasser, medizinische Versorgung, Zugang zur Bildung und soziale Sicherheit und entfalten sich in einer ehrgeizigen ökologischen Umsteuerung, einem allgemeinen Schuldenerlaß für die extrem verschuldeten Länder, einer elastischen Geldversorgung durch Mikrobanken, dem Nahrungsmittelanbau dort, wo die Menschen leben, in kleinen und mittleren Unternehmen, einer ausgewogenen Einkommensverteilung und mehr finanzieller Autonomie auf lokaler Ebene.

Im zweiten Teil werden vier Bedingungen skizziert, die solche Visionen in unmittelbare Reichweite rücken lassen: Politische Aktionen müssen wohlinformiert sein, sonst sind sie erfolglos. Kritische Wissenschaftler müssen standfest sein, um sich gegen das herrschende Wissen zu behaupten. Sie müssen organischer Teil der Bewegung sein. Die Mitglieder der Bewegung müssen illusionslos sowohl über ihre Gegner als auch über sich selbst urteilen. Sie müssen sich zur Gewaltlosigkeit bekennen.

Das Buch beeindruckt durch die detaillierte und kompetente Beschreibung der Funktionsregeln, Hauptakteure und Auswirkungen eines globalen, hochkonzentrierten

Finanzkapitalismus, der mit dem falschen Etikett einer freien Marktwirtschaft versehen wird. Susan George stellt der Reflexion über eine andere mögliche Welt eine Analyse der asymmetrischen Machtverhältnisse voran. Sie trifft damit die erste Frage der Gerechtigkeit, nämlich wie wirtschaftliche und gesellschaftliche Machtverhältnisse sich gegenüber den davon Betroffenen und in erster Linie gegenüber den sozial Benachteiligten rechtfertigen lassen. Sie sucht die Ursachen der Krisen nicht bei den Opfern, sondern deckt sie bei den Verursachern auf.

Allerdings sind Bruchlinien in der Diagnose unvermeidbar. Je globaler die Ebene ist, auf der Widersacher ausgemacht werden, um so pauschaler klingt das Urteil. Die Autorin spricht vom Staat, von den USA – und zugleich differenziert von einer bestimmten Regierung, von einer spezifischen Politik, von Teilen der Europäischen Kommission. Sie baut Antinomien auf, etwa zwischen der real existierenden US-Administration und dem wirtschaftlichen und sozialen Modell der Europäer; zugleich bestreitet sie nicht, daß die Kommission, der Ministerrat und das Parlament in Europa sich keineswegs einmütig für ein europäisches Sozialmodell engagieren.

Die Textabschnitte verraten unterschiedliche Anlässe, Sprachspiele und Argumentationsweisen. Erfrischend wirkt der unmittelbare Wechsel von beißender Kritik, charmanter Ironie, scharfer Analyse, bewegenden Appellen, apokalyptischer Prophetie und einfühlsamer Reportage. Außerordentlich bewegend ist Susan Georges Engagement für radikale Gewaltlosigkeit aus grundsätzlicher Option und taktischer Klugheit. Ziviler Ungehorsam ist gerechtfertigt angesichts alltäglicher systemischer Gewalt, für die reiche und mächtige Akteure die Verantwortung tragen.

*Friedhelm Hengsbach SJ*